



Pädagogisches Medienkonzept der Europaschule Bornheim

*„Technology makes things possible...
People make things happen.“*

Erich Block, Director,
National Science Foundation



Inhaltsübersicht:

1 Pädagogische Leitideen

- 1.1 Das Medienkonzept als Teil des Schulprogramms
- 1.2 Ziele des Medienkonzepts
- 1.3 Neue Lernwege öffnen

2 Medienkompetenzen und Unterrichtsentwicklung

- 2.1 Lernen mit Medien
- 2.2 Lernen über Medien
- 2.3 Rechte und Pflichten im Umgang mit Medien

3 Pädagogische Medienkompetenz

- 3.1 Zielsetzungen
- 3.2 Multiplikatorenprinzip
- 3.3 Fortbildungskonzept/Fortbildungsplanung

4 Ausstattung

- 4.1 Netzwerk
- 4.2 Hardware-Ausstattung der Räume

5 Organisation und Verwaltung

- 5.1 Unterrichtsorganisation
- 5.2 Nutzung der Hardware
- 5.3 Wartung



„Gegen Ziele ist nichts einzuwenden, sofern man sich dadurch nicht von interessanten Umwegen abhalten lässt.“

Mark Twain

1 Pädagogische Leitideen

1.1 Das Medienkonzept als Teil des Schulprogramms

Die Medienkonzeptarbeit ist als Teil der Schulentwicklung zu sehen, die die Bereiche Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung umfasst.

Zur Unterrichtsentwicklung gehören neue Unterrichtsformen, die eine neue Lernkultur befördern, z. B. neue Strukturen in der Unterrichtsorganisation, epochales Lernen. Organisationsentwicklung bedeutet internes Schulmanagement, Aufbau von neuen Organisationsstrukturen, aber auch Kooperationen, Zusammenarbeit mit externen Institutionen. Es gilt, Beteiligungsstrukturen zu entwickeln, z. B. mit Hochschulen, Wirtschaftsunternehmen.

Personalentwicklung umfasst u. a. Bereiche wie Teambildung, Supervision und Fortbildung.

Als Konsequenz des Medienkonzepts ergibt sich eine Formulierung des Ausstattungsbedarfs.

Die im Rahmen der Schulentwicklung bereits erarbeiteten und im Schulprogramm festgehaltenen Ziele, Vereinbarungen und Grundsätze bilden die Basis für die schulspezifische Medienkonzeptentwicklung.

1.2 Ziele des Medienkonzepts

Die Frage nach den Zielen eines Medienkonzepts führt zunächst einmal zu der Überlegung:

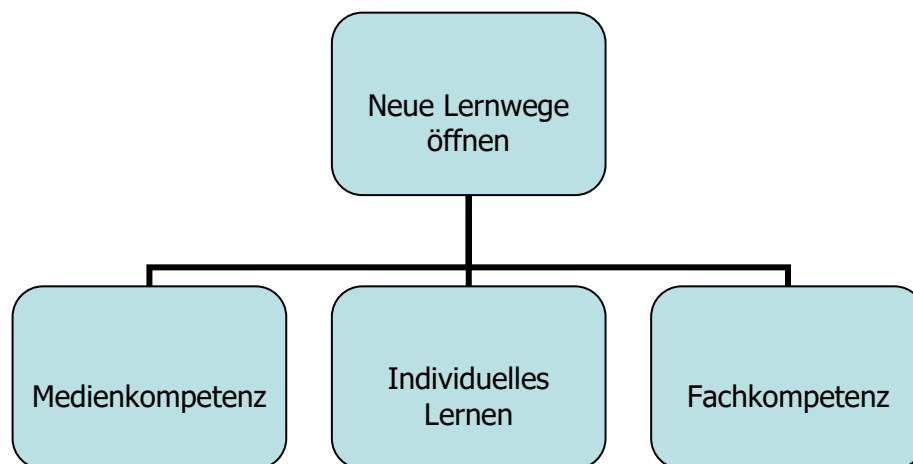
Welche pädagogischen Ziele (Kriterien für guten Unterricht) verfolgen wir?

- Wir wollen guten Unterricht, um *Lernerfolg* zu erzielen, das bedeutet Nachhaltigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung für den eigenen Lernprozess.
- Zunächst einmal wichtig ist ein *Lernklima*, welches Lebensnähe enthält, eine gute Atmosphäre erzeugt und Motivation fördert.



- Entscheidend ist auch ein *Lernen in sozialen Zusammenhängen*, in welchem Kooperation und Teamarbeit vorherrschen und Verantwortungsbewusstsein für andere entsteht.
Hierbei ist der Umgang mit Medien in vielerlei Hinsicht besonders zu berücksichtigen.
- Gleichzeitig ist *Individuelles Lernen* von Bedeutung, hier vor allem eine den Vorsätzen der Inklusion entsprechende Binnendifferenzierung, die individuelles Lernen ermöglicht und individuelle Lerntypen berücksichtigt.
- Neben dem Schwerpunkt des „guten Unterrichts“ sind die weiteren Bestandteile des Schulprofils, insbesondere „Gesunde Schule“ und „Europäische Dimension“ ebenso zu beachten und mit dem Medienkonzept zu vereinbaren.

1.3 Neue Lernwege öffnen



Die Diskussion um schulische Bildung, die Bildungsstandards, Lernstanderhebungen und zentralen Abschlussprüfungen werfen immer zugleich auch die Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten der Lehr- und Lernkultur auf.

Individuelles Lernen, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung sind die zentralen Aspekte und Ziele dieser neuen Kultur. Digitale Medien gewinnen bei der Schaffung neuer Lernwege immer mehr an Bedeutung. Über die Vision, ein Unterricht könnte generell ohne Lehrperson nur mit Medien stattfinden, sind wir längst hinaus. Der oder die Lehrende ist als fachkompetenter Wissensvermittler und pädagogischer Berater in vielen Situationen unersetzlich. Aber er erhält eine zusätzliche Rolle: Als Moderator/in, als



Lernberater/in auf individuellen Lernwegen, die durch digitale Medien immer mehr unterstützt werden oder unterstützt werden müssen, wie sich im zweiten Schulhalbjahr 2020/21 gezeigt hat. Zugleich gelangen auch die Schülerinnen und Schüler immer öfter in die Rolle von im Lernprozess gleichberechtigt Beteiligten, woran eine große Chance für die Lernkultur liegt, die es zu nutzen gilt.

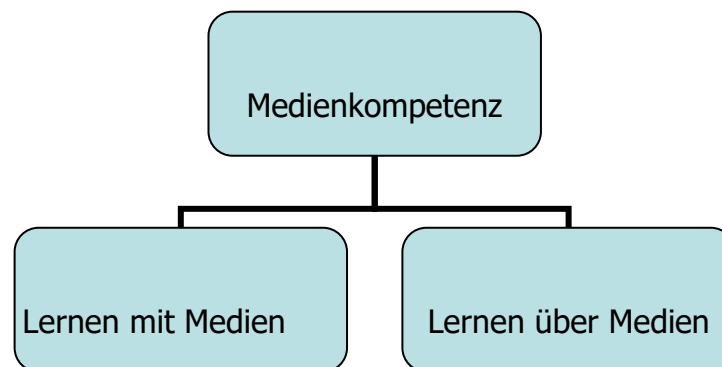
Je mehr sich der oder die Lernende in diese Rolle versetzt sieht, umso mehr werden Eigenständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbewusstsein der Jugendlichen gestärkt, was sich auf ihren Bildungsweg nur positiv auswirken kann.

Diese Veränderungen stellen im Hinblick auf guten Unterricht neue Anforderungen an alle an der Schule beteiligten Personen und auch an Organisationsstrukturen und Institutionen. Sie sind so zu integrieren, dass sich die Lernkultur verbessert bzw. die in 1.2 genannten pädagogischen Prämissen für eine gute Lernkultur nicht übergangen werden.



2 Medienkompetenzen und Unterrichtsentwicklung

Im Alltag und im Unterricht werden Schülerinnen und Schüler tagtäglich mit Medien konfrontiert. Dabei sind zwei Bereiche von Medienkompetenz zu unterscheiden: Einerseits erfolgt ein **Lernen mit Medien**, bei dem diese als Hilfsmittel eingesetzt werden, Darüber hinaus ergibt sich das **Lernen über Medien**, das Prozesse der Mediengestaltung und der kritischen Medienreflexion enthält.



Eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Medienkonzept bildet der Medienkompetenzrahmen NRW, in dem insbesondere die Kompetenzen dargestellt sind, die jede Schülerin und jeder Schüler bis zur Fachoberschulreife bzw. bis zum Abschluss der 10.Klasse erwerben sollte, um diese Prozesse und Einflüsse zu kennen und ihnen angemessen begegnen zu können.

2.1 Lernen mit Medien

Lernen **mit** Medien beinhaltet zunächst nicht den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Medien, sondern nutzt Medien hauptsächlich zur Erarbeitung fachbezogener Inhalte, z.B. beim Einsatz eines Films im Geschichtsunterricht, beim Verwenden eines Laptops bei der Auswertung von Versuchsergebnissen, beim Nachschlagen eines Begriffs bei Wikipedia oder bei der Nutzung einer dynamischen Geometriesoftware im Mathematikunterricht. Diese Nutzung von Medien ist wesentlicher Bestandteil von Lehren und Lernen. Sie kann der Veranschaulichung dienen, unterschiedliche Lerntypen ansprechen und individuelles Lernen fördern. Die zahlreichen Software-Angebote auf ihre Einsatzmöglichkeiten, Handbarkeit und Datenschutzkriterien einzuschätzen wird eine immer größere medienpädagogische Aufgabe, in der die Unterrichtenden Unterstützung benötigen.



Mit einer klaren Struktur des Arbeitsprozesses und der einzusetzenden Werkzeuge kann das Lernen mit Medien Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, weitgehend autonom und eigenverantwortlich zu arbeiten.

2.2 Lernen über Medien

Lernen **über** Medien beinhaltet den Erwerb von Medienkompetenzen auf den Ebenen der bewussten Anwendung und der kritischen Medienreflexion. Diese Ebenen lassen sich nach Gerhard Tulodziecki weiter differenzieren in

- Das Auswählen und Nutzen von Medienbeiträgen
- Das Gestalten und Verbreiten von eigenen Medienbeiträgen
- Das Verstehen und Bewerten von Mediengestaltung
- Das Erkennen und Aufbereiten von Medieneinflüssen
- Das Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung

In den verschiedenen Jahrgängen und Unterrichtsfächern werden Unterrichtsreihen durchgeführt, die den Erwerb dieser Ebenen von Medienkompetenz einbeziehen und die Prozesse der Mediengestaltung und ihrer Einflüsse thematisieren.

Erworbene Kompetenzen zum „Lernen über Medien“, zum Teil aber auch zum „Lernen mit Medien“ sollen im „Portfolio zum Lernerfolg“ dokumentiert werden.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse werden umso bedeutsamer, je mehr Medien in alle Lebensbereiche drängen und in vielfältiger Hinsicht im Umgang mit anderen Menschen und Institutionen einerseits zur selbstverständlichen Voraussetzung werden, andererseits aber auch zu einem außerordentlichen Instrument nicht nur für „gute Ziele“. Selbst bei nicht böswilliger Absicht bietet das Internet Möglichkeiten, die zu negativen Konsequenzen für die Benutzer führen können. Die Aufgaben, die Pädagogen in dieser Hinsicht zukommen werden, werden immer umfangreicher. Umso wichtiger ist die ständige Reflexion und Aktualisierung medienpädagogischer Arbeit in der Schule, die Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler und das Zusammenwirken aller Personen, die zu einem angemessenen Verhalten in sozialen Netzwerken beitragen können.

2.3 Rechte und Pflichten im Umgang mit Medien

Der Umgang mit Medien liegt im Interesse aller und soll im Vertrauen auf verantwortliches Handeln von einem größtmöglichen Maß an Freiheit gekennzeichnet sein. Restriktionen ergeben sich aus rechtlichen Gründen, zum Schutz der Schülerinnen und Schüler und der technischen Einrichtung.



Zum Schutz der technischen Einrichtung müssen Nutzungsvereinbarungen mit entsprechenden Sanktionen getroffen werden (siehe 5.2).

Zur Wahrung der persönlichen Rechte jeder einzelnen Person, die am Schulleben beteiligt ist, ist in zunehmendem Maß Aufklärungsarbeit nötig. Schülerinnen und Schüler müssen über den Umgang mit eigenen Daten und mit Daten über andere, insbesondere Bilder und Videos, zum beiderseitigen Schutz aufgeklärt werden. Vom Jahrgang 5 an ist es notwendig, z. B. in den Klassenlehrerstunden Informationen dazu zu geben und „Regeln“ zu formulieren. Außerdem erfolgen Hinweise auf regionale, evtl. auch schulinterne Informationsveranstaltungen für die Eltern. Im Jahrgang 5 findet ein Einführungskurs zum Smartphone statt, in den weiteren Jahrgängen werden die Schülerinnen und Schüler durch Medienscouts im sicheren Umgang mit dem Internet, insbesondere den sozialen Netzwerken, geschult. Die Medienscouts werden in den Jahrgängen 8 und 9 ausgebildet und durch Lehrerinnen und Lehrer, die sie bei ihren Aufgaben betreuen, weiter qualifiziert. In den höheren Jahrgängen werden Informationen zu aktuellen Rechtsfragen, die das Internet betreffen, durch die Abteilungsleitungen weitergegeben, sodass Schülerinnen und Schüler über neu auftretende Rechtsprechungen informiert werden.

Ein übergreifendes Ziel zur Vervollständigung des Medienkonzepts ist die verbindliche Festlegung von Unterrichtsvorhaben in allen Unterrichtsfächern, in denen die in den Medienkompetenzmodulen aufgeführten Fähigkeiten erworben werden. Diese sollen auch ins Portfolio aufgenommen und zertifiziert werden.

Das Land NRW hat alle Schulen aufgefordert, ihre bestehenden Medienkonzepte hinsichtlich des neuen Medienkompetenzrahmens zu überarbeiten und ergänzen. Den Medienkompetenzrahmen finden Sie auf dem Bildungsportal des Schulministeriums unter folgendem Link:

[Medienkompetenzrahmen NRW](#)

Zur Überarbeitung des Medienkonzepts wurde im Schuljahr 2019/20 eine Übersicht aller Unterrichtsvorhaben, die in den verschiedenen Fächern bereits durchgeführt werden, erstellt. Die Übersicht orientierte sich an den sechs Säulen des Medienkompetenzrahmens. Zu jedem Unterrichtsvorhaben wurden die darin erworbenen Kompetenzen genannt.

Aufgrund der Erhebung wird in den Fachkonferenzen festgelegt, welche Unterrichtsvorhaben mit dem jeweiligen Medieneinsatz im Curriculum verankert und von allen Kolleginnen und Kollegen eines Jahrgangs durchgeführt werden, um zu gewährleisten, dass alle Schülerinnen und Schüler eine weitgehend standardisierte Medienbildung erhalten.

Mit den Ergebnissen der Fachkonferenzen wird zu Beginn des Schuljahres 20/21 eine neue Übersicht der Medieneinsatzvorhaben in den verschiedenen Jahrgängen erstellt und zum pädagogischen Medienkonzept hinzugefügt.

Die Realisierung der so festgesetzten Standards zu den Medienkompetenzen erfordert ein begleitendes Fortbildungskonzept, das in 3.2 beschrieben wird.



3 Pädagogische Medienkompetenz

Pädagogische Medienkompetenz als die des Unterrichtenden umfasst mehr bzw. andere Aspekte als die des Lernenden. Neben der Sachkenntnis über Medien und ihre Handhabung, bei der manchmal die Unterschiede zwischen Lehrenden und Lernenden nicht groß sind und es auch nicht in jedem Fall sein müssen, ist die pädagogische Medienkompetenz Voraussetzung, um die drei zuletzt genannten Medienkompetenzstufen (Bewertung von Mediengestaltung, Diskussion von Medieneinflüssen, Bedingungen der Medienverbreitung und deren Beurteilung) bei den Lernenden zu erreichen. In diesem Bereich wird der Schutz der Persönlichkeit und damit weitere rechtliche Fragen immer bedeutsamer.

Ganz besonders richtet sich der Fokus der pädagogischen Medienkompetenz auf die Unterrichtsentwicklung mit digitalen Medien. In die Kernlehrpläne wurden in den letzten Jahren in allen Fächern Medienkompetenzen aufgenommen, die bei der Erarbeitung von Inhalten im Unterricht erworben bzw. angewendet werden sollten. Dies umzusetzen erfordert neben der Kenntnis der entsprechenden Software auch eine Veränderung des Unterrichts bis zur Neudefinierung von Unterrichtsphasen durch den Medieneinsatz.

3.1 Zielsetzungen

Übergreifendes Ziel ist eine Systematisierung und Strukturierung der Weiterbildung, um einen möglichst breit gestreuten und breit gefächerten Bildungsstand des gesamten Kollegiums zu ermöglichen. Diese *fachliche* Medienbildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für eine *pädagogische* Einbindung der Medien in den Unterricht, gleichwohl ist sie *nur* eine Voraussetzung, denn über den Sinn und die Effizienz eines Medieneinsatzes im Unterricht muss der Unterrichtende in der Planung und im Ablauf einer Unterrichtsreihe jeweils situationsbedingt entscheiden.

Grundsätzlich erscheint es sinnvoll, Fortbildungen so zu anzubieten, dass Lehrende sich rechtzeitig mit der von Ihnen einzusetzenden Software und den technischen Voraussetzungen beschäftigen können. Bei der Planung des Unterrichtseinsatzes sollte die Möglichkeit zur Beratung durch entsprechende Ansprechpartner vorhanden sein, die bereits mehr Erfahrung im Umgang mit den neuen Medien gewonnen haben. Dazu wird schon seit vielen Jahren ein Multiplikatorenprinzip gepflegt, bei dem sich Kolleginnen und Kollegen gegenseitig und kurzfristig zu Einsatzszenarien von digitalen Medien unterstützen.

In vielen Projekten zum Unterrichten mit digitalen Medien wird die Erfahrung gemacht, dass der Einsatz von Medien selbst bei einer guten technischen Ausstattung von einer oft nicht kleinen Gruppe von Lehrenden nicht praktiziert wird. Dabei ist oft die individuelle Einstellung oder auch Erfahrung ausschlaggebend, ob der Medieneinsatz für den Unterrichtenden eine zusätzliche und unberechenbare Belastung im Unterricht darstellt, der er sich nicht gewachsen fühlt. Durch das Prinzip, von technischen Assistenten unterstützt werden zu können, um sich auch bei kleineren technischen „Störungen“ im



Unterricht ganz auf die Inhalte bzw. auf die Lernenden konzentrieren zu können, werden solche „Hemmschwellen“ umgangen, sodass z. B. Laptopwagen und Tabletkisten auch dann eingesetzt werden können, wenn sich die Lehrenden bei technischen Details noch unerfahren einschätzen oder sich durch die gleichzeitige Betreuung von Technik und Lerngruppe überfordert sehen. In der Regel ergibt sich nach einigen Medieneinsätzen eine größere Routine des Unterrichtenden, sodass er die Unterstützung des technischen Assistenten nicht mehr benötigt.

3.2 Multiplikatorenprinzip und Modalitäten

Das Prinzip der Multiplikatoren in kleinen Gruppen ist auf große Resonanz gestoßen, weil aus zeitlichen Gründen eine Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen nur gruppenweise erfolgen kann, auch im Hinblick darauf, Unterrichtsausfall zu vermeiden. Einige Kolleginnen oder Kollegen nehmen eine regionale oder überregionale Fortbildungsmöglichkeit wahr und geben ihre erworbenen Kenntnisse an kleine Gruppen von Lehrenden weiter. Fortbildungen in Kleingruppen, die in kürzeren Abständen und Zeiteinheiten stattfinden, sind leichter zu terminieren und lassen eine erhöhte Bereitschaft zur Teilnahme erwarten.

Je kleiner die Gruppe der Fortzubildenden, desto individueller kann auf die je nach Fachzugehörigkeit und Vorkenntnissen oft sehr unterschiedlichen Voraussetzungen eingegangen werden. Auch bei nicht fachgebundener Software erweist es sich oft als günstig, wenn die Fortbildung von ähnlichen Fachkonferenzen besetzt ist, z. B. von Sprachen, Naturwissenschaften oder Gesellschaftswissenschaften, um die Anwendungsmöglichkeiten direkt fachspezifisch kennen und erproben zu lernen. Die Erfahrung zeigt, dass der Erfolg der Fortbildung zur Anwendung von Software bei kleineren Gruppen deutlich höher ist, was sich letztlich auch in der Zufriedenheit der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen äußert.

Zum einen ist eine Fortbildung in der Regel dann am günstigsten angesetzt, wenn die darin erworbenen Kenntnisse zeitnah zur Anwendung kommen können. Für die Anwendung von neuer Software ist besonders beim erstmaligen Einsatz notwendig, dass mit dem entsprechenden Programm schon souverän umgegangen werden kann. Auch das spricht für möglichst individuelle Terminabsprachen für Fortbildungen, die bei geringer Teilnehmerzahl auch außerhalb der wenigen kollegiumsinternen Fortbildungstagen stattfinden können.



3.3 Fortbildungsangebote

Angebote zu kollegiumsinternen Fortbildungen in der oben beschriebenen Weise können u. a. zu

- Fragen zu unterrichtsgerechter Software
- Nutzung der HPI-Cloud
- Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware
- Filmbildung
- Apps für Tablets: Themensammlungen, Filmerstellung, Quiztools usw.
- Webuntis
- Webseitengestaltung

angeboten werden. Hinzu treten weitere Fortbildungen zu fachspezifischer Software und eine Einweisung in die praktische Handhabung der Tablets, Laptopwagen und der Monitore bzw. der Accesspoints sowie der digitalen Ausleihsysteme.

Neben der Möglichkeit der Weiterbildung über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bestehen diverse Angebote, durch Webangebote Grundlagenkenntnisse der entsprechenden Software zu erlangen. Darüber hinaus bietet das Kompetenzteam Rhein-Sieg-Kreis Fortbildungen zur Medienbildung an. Die Informationen zu entsprechenden Angeboten werden an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben.

3.3 Fortbildungsentwicklungen und -zielsetzungen

Zur Fortbildung der pädagogischen Medienkompetenz und der Medienbildung von Schülerinnen und Schülern wurden in den letzten Jahren folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Erweiterung des internen Schulnetzwerks
- Unterstützung der Ressourcen-Organisation durch Verwendung von webuntis
- Erwerb und Erweiterung von Medienkompetenzen angebunden an alle Fächer (Lernen mit Medien) und hinsichtlich sozialer Kompetenzen (Lernen über Medien)
- Schulcloud des Hasso-Plattner-Instituts, (seit dem Schuljahr 2018/19)
Während der Corona-Krise wurde kurzfristig auch das TEAMS-Modul von Microsoft 365 von der Stadt Bornheim zur Verfügung gestellt. Eine Entscheidung, ob dieses Produkt weiterhin genutzt wird, soll zu Beginn des Schuljahres 2020/21 getroffen werden. Langfristig kann alternativ oder zusätzlich die Moodle-Plattform LOGINEO NRW LMS sowie ein Messenger und ein Videokonferenztool genutzt werden, die das Land NRW kostenlos zur Verfügung stellt.

Als Fortsetzung einer kollegiumsinternen Fortbildung im Februar 2020 soll an einem weiteren Fortbildungstag im Januar 2021 der Umgang mit Lernsoftware und den eingeführten Plattformen vertieft werden.



Die Fortbildungsentwicklung geht dahin, einerseits alle Kollegen und Kolleginnen mit den vorhandenen Medienmöglichkeiten vertraut zu machen, sie in Fragen der Methodik beim Medieneinsatz zu unterstützen und die Wirkung des Medieneinsatzes zu evaluieren. Für die Fachkonferenzen sollen andererseits durch Fortbildungen einzelner Kolleginnen und Kollegen weitere Entwicklungen und Projekte auf dem Gebiet des Medieneinsatzes bekannt werden.

4 Ausstattung

4.1 Netzwerk

Alle Klassen- und Fachräume sind mit einer Netzwerkdose versehen und sind somit in das schulinterne Netzwerk eingebunden. 51 fest installierte Accesspoints sorgen für eine flächendeckende mobile Vernetzung im ganzen Gebäude inklusive eines Managementsystems, das Lehrer- und Schülerzugänge sowie Gastzugänge ins WLAN ermöglicht.

4.2 Hardware-Ausstattung der Unterrichtsräume

Wir verfügen über Computerräume für unterschiedliche Anwendungsbereiche und über mobile Endgeräte, die überall einsetzbar sind. Dies sind überwiegend Tablets, die vorzugsweise in den Klassenräumen genutzt werden. In den natürlichen und technischen Fachräumen stehen Laptopwagen zur Verfügung. Die meisten Fachräume sind mit interaktiven Smartboards oder großen Monitoren ausgestattet.

Im Selbstlernzentrum können Computerarbeitsplätze genutzt werden. In nahezu allen Klassenräumen befinden sich Präsentationsmöglichkeiten, die mit einem fest installierten PC oder Laptop verbunden sind.

Zusätzlich gibt es Leih-Laptops und portable Beamer, die von den Kolleginnen und Kollegen an Stationen im Schulgebäude entliehen werden können. Ferner gibt es in den beiden Lehrerzimmern sowie in den Vorbereitungsräumen verschiedener Fachbereiche eine Vielzahl von festen und mobilen Computerarbeitsplätzen.

Natürlich verfügt die Schule weiterhin über Medien wie DVD-Player, Videokameras und Digitalkameras.



5 Organisation und Verwaltung

Unabhängig von diesen eher auf Softwarekenntnisse oder pädagogische Überlegungen ausgerichteten Fortbildungen ist die ständige Ansprechbarkeit eines oder mehrerer Systemadministratoren notwendig, die sich um die gesamte Hardwarebereitstellung und ihre Wartung sowie die Installation neuer Software und die Realisierung der Lernplattform kümmern. Auch wenn einige Lehrerinnen und Lehrer aufgrund ihres Fachstudiums die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen, sind sie in der Regel aufgrund ihrer vielfältigen Aufgaben und der schlichten Tatsache, dass sie die meiste Zeit in der Schule im Unterricht und mit pädagogischen Aufgaben verbringen, nur in geringem Umfang für administratorische Aufgaben verfügbar.

Das Ausleihsystem der Hardware ist unter 5.2. beschrieben.

5.1 Unterrichtsorganisation

Die *fachliche* Medienbildung ist eine unerlässliche Voraussetzung für eine *pädagogische* Einbindung der Medien in den Unterricht, gleichwohl ist sie *nur* eine Voraussetzung, denn über den Sinn und die Effizienz eines Medieneinsatzes im Unterricht muss der Unterrichtende in der Planung und im Ablauf einer Unterrichtsreihe jeweils situationsbedingt entscheiden.

Oft spielen sehr pragmatische Aspekte, nämlich die Medien mit möglichst geringem Aufwand und Zeitverlust einzusetzen, eine wesentliche Rolle. Es versteht sich von selbst, dass die Ziele, die man sich in pädagogischer Hinsicht setzt und die einer komplexen technischen Realisierung bedürfen, nicht immer alle gleichzeitig optimal zu erreichen sind. Schon seit langem haben wir durch personelle Unterstützung viele Verbesserungen in der Unterrichtsorganisation erreichen können. Ein Kollege, der fast überwiegend als Systemadministrator zur Verfügung steht und technische Assistenten, die dem Unterrichtenden bei großem technischen Aufwand im Unterricht zur Seite stehen, sind ganz wesentlich für den effizienten Medieneinsatz im normalen Unterrichtsalltag,

Über viele Jahre wurde in Medienprojekten die Erfahrung gemacht, dass der Einsatz von Medien selbst bei einer guten technischen Ausstattung von einer oft nicht kleinen Gruppe von Lehrenden nicht praktiziert wird. Dabei spielt die individuelle Einstellung eine Rolle, ob es für den Unterrichtenden eine zusätzliche und unberechenbare Belastung im Unterricht darstellt, der er sich nicht gewachsen fühlt. Wenn er sich durch die Unterstützung eines technischen Assistenten bei einem technischen Problem im Unterricht ganz auf die Inhalte bzw. auf die Lernenden konzentrieren kann, werden solche Hemmschwellen umgangen. Laptopwagen und Tabletboxen werden so auch dann eingesetzt, wenn sich Lehrende bei technischen Details noch unerfahren einschätzen oder sich durch die gleichzeitige Betreuung von Technik und Lerngruppe überfordert sähen. In der Regel ergibt sich nach einigen Medieneinsätzen eine größere Routine und Gelassenheit des Unterrichtenden, sodass die Unterstützung des technischen Assistenten nicht mehr benötigt wird.



Ein weiterer Aspekt der Medienkompetenz wirkt sich auf die Unterrichtsorganisation hinsichtlich der Zielsetzung aus, die neuen Medien pädagogisch sinnvoll und angemessen in den verschiedenen Jahrgangsstufen einzusetzen. Das pädagogische Primat und der Lernerfolg sind einerseits wichtige Kriterien, andererseits entspricht es unserem Schulprogramm, möglichst viele Lerngruppen in den Nutzen aller zur Verfügung stehenden Medien kommen und den kritischen Umgang mit neuen Medien erlernen zu lassen.

Wenn es sinnvoll erscheint, ein Projekt, insbesondere zum „Lernen über Medien“, in längeren Zeiträumen zu realisieren, werden Projektstage in bestimmten Jahrgängen durchgeführt, z. B. in den Schulfahrtwochen.

Viele Schritte auf dem Weg zur Realisierung der medienpädagogischen Ziele wurden im Schuljahr 19/20 durch die Umstellung des Stundenrasters auf 65-Minuten-Einheiten möglich, die einen Medieneinsatz sehr erleichtern.

5.2 Nutzung der Hardware

Die Hardware steht grundsätzlich allen Fachbereichen zur Verfügung. Natürlich sind Pflichten und Rechte auch für Lehrende im Umgang mit Medien vereinbart. Für die Schülerinnen und Schüler werden Regeln und Vereinbarungen zum Umgang mit Hardware und Software, insbesondere zum Umgang mit dem Internet festgelegt und ggf. bei Nichteinhaltung mit Sanktionen reagiert.

Für die Nutzung der Hardware ist ein breit angelegtes Raum- bzw. Gerätebuchungssystem entstanden, in das sich jeder Kollege einloggen kann, um zu sehen, welche Räume und Geräte in welcher Stunde zur Verfügung stehen und um diese sofort buchen zu können. Dadurch kann jeder Unterrichtende sicher sein, dass ihm das Gewünschte in der entsprechenden Stunde zur Verfügung steht.

In das Buchungssystem eingebunden sind alle Rechnerräume, Bildschirmräume und Smartboardräume, die Laptopwagen, die Tablet-PCs und die DVD-Recorder. Auch einzelne Laptops und Beamer können so vorgemerkt werden.

Die Laptopwagen werden über einen Transponder freigeschaltet, der den Ausleihenden registriert.

Die Schülerinnen und Schüler melden sich bei der Nutzung aller Rechner an, so dass minutiös festgehalten wird, welcher Rechner von welchem Schüler genutzt wurde. Das Ziel, mit diesem System Missbrauch vorzubeugen, wurde bisher weitgehend erfüllt. Bei Beschädigungen konnten in der Regel die Verursacher festgestellt werden.



5.3 **Wartung**

Die Wartung gliedert sich in *First-Level-Support* und *Second-Level-Support*.

Für den First-Level-Support sind die Kolleginnen und Kollegen nur in geringem Maße zuständig.

Der *Second-Level-Support* umfasst die Reparaturen von Hardware, die Netzwerkbetreuung, die Wartung und Pflege von Server und Client, sowie den großen Bereich von ständigen Neuinstallationen. Diese Arbeiten werden nur von Systemadministratoren und technischen Assistenten durchgeführt.

Stand: August 2020

Jutta Heimann-Feldhoff, Europaschule Bornheim